

Veranstaltet wurde der 1. Bayerische Schulbibliothekstag vom LESEFORUM BAYERN beim Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in Zusammenarbeit mit der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen sowie dem Pädagogischen Institut der Stadt Nürnberg (PI) und der Stadtbibliothek Nürnberg mit Unterstützung des Bayerischen Bibliotheksverbands.

Bereits die Einladung stieß auf überaus große Resonanz, so dass auf Grund der beschränkten Raumkapazitäten von 700 eingegangenen Anmeldungen nur ca. 250 berücksichtigt werden konnten. StD Hermann Ruch, Referent für Leseförderung und Schulbibliotheken beim ISB, konstatierte daher in seiner Begrüßung einen dringenden Fortbildungsbedarf speziell der Lehrer und Bibliotheksbeauftragten an den Schulen und stellte eine Wiederholung der Veranstaltung in Aussicht, die für den 21. Januar 2010 angesetzt wurde.

Grußworte und Eröffnungsvortrag

Die Veranstaltung begann mit Grußworten und einem Eröffnungsvortrag. Zunächst hob der für die Schulen zuständige Dritte Bürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Klemens Gsell, die Anstrengungen seiner Kommune in Bezug auf das Schulbibliothekswesen hervor und richtete an die Bildungspolitik die Aufforderung, in die Schulbaurichtlinie wieder Standards für Schulbibliotheksräume aufzunehmen.

Dr. Marcel Huber, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, nannte Schulbibliotheken unverzichtbare Lernorte. Angesichts von vier Millionen funktionalen Analphabeten, die sich Deutschland eigentlich nicht leisten könne, sei eine gut funktionierende Schulbibliothek ein wichtiger Baustein bei der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags.

Bibliothek macht Schule: 1. Bayerischer Schulbibliothekstag

Am 26. Oktober 2009, dem Internationalen Tag der Schulbibliotheken, fand zum ersten Mal in Bayern ein landesweiter „Schulbibliothekstag“ statt. Tagungsort war das vor Kurzem eröffnete Bildungszentrum „südpunkt“ in Nürnberg.

Von Sabine Teigelkämper und Dietmar Wild

Einladungsflyer
zum 1. Bayerischen
Schulbibliothekstag
2009



**Die Festredner: StD Hermann Ruch,
Prof. Birgit Dankert, Dr. Klemens Gsell
(v. l. n. r.)**

Der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Rolf Griebel, bezeichnete die Schulbibliotheken als Schnittstellen zu öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Die Fachkompetenz von Bibliotheken manifestiere sich auch im Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“. Insgesamt, so der Generaldirektor, seien die Bibliotheken die größten Leseförderer im Land.

In ihrem Festvortrag skizzierte Prof. em. Birgit Dankert, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, Praxis und Perspektiven von Schulbibliotheken. Zwar gebe es in Deutschland einen kultur- und bildungspolitischen Konsens über die Notwendigkeit von gut eingerichteten Schulbibliotheken, bei der praktischen Umsetzung dieser Forderung existierten aber noch viele Defizite.

Danach konnten sich die Lehrkräfte aller Schularten und Mitarbeiter aus Schulbibliotheken, öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in drei parallelen Themenforen und dem Partnerforum mit externen Anbietern (Arbeitskreis für Ju-



gendliteratur, Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen, ekz.bibliotheksservice GmbH und Firma datronic Bibliothekssysteme) umfassend über die Grundlagen der Schulbibliotheksarbeit informieren.

Forum I

Im Forum I standen Normen und deren praktische Umsetzung, Präsentation und Einrichtungskonzepte, Bestandsaufbau- und -erschließung sowie der Einsatz von EDV und Internet im Mittelpunkt.

Klaus Dahm, Leiter der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, erläuterte die notwendigen Standards und Richtwerte für eine gut funktionierende Schulbibliothek. Der Bezugsrahmen dafür reichte von der Raumkonzeption, die eine attraktive Aufenthaltsqualität schafft, über einen angemessenen Medienetat bis hin zu einer benutzerfreundlichen Medienpräsentation. Dabei ließ die erstaunte Reaktion im Plenum erahnen, wie weit entfernt die anwesenden Schulbibliotheksbetreuer noch von dem anzustrebenden Ideal sind.

Die Fragen von kreativen Gestaltungs- und Präsentationsmöglichkeiten wurden von Barbara Delcker-Wirth, Leiterin der Außenstelle Nürnberg



**Musizierende
Schüler**



der Landesfachstelle, aufgegriffen und vertieft. Anhand praktischer Beispiele demonstrierte sie die vielfältigen Formen der Gestaltung von einzelnen Funktionsbereichen wie Leitsystemen, Leseecken, Medienpräsentation und Beschriftung.

Waltraud Auinger, Leiterin des Sachgebiets Schulbibliotheken und der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle (SBA) der Stadtbibliothek Nürnberg, benannte die wichtigsten Kriterien für den Bestandsaufbau. Der anzustrebende multimediale Bestand müsse sich an der Schulform und am Schulprofil, an den Lehrplänen und Bildungsstandards orientieren. Sie führte aus, welche Medien eine moderne Schulbibliothek anbieten müsse, und erläuterte die wichtigsten Informationsmittel zur Sichtung des Medienmarkts.

Schließlich skizzierte Eckhard Kummrow, Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Hessischen Landesbibliothek Wiesbaden, in seinem Referat „Vom Zettelkasten zum OPAC“ die Einsatzmöglichkeiten von EDV und Internet für eine rationelle Verwaltung der Schulbibliothek. Er stellte die verschiedenen Installationsarten (Einzelplatz, lokales Netzwerk) und die diversen OPAC-Anwendungen vor.

Forum II

Das Forum II gab Impulse zum Thema Schulbibliothek und Unterricht. Dr. Jörg Knobloch, Volksschule Lerchenfeld, vermittelte Wissen zur Schulbibliotheksarbeit an Grund- und Hauptschulen. Elmar Hofmann, Gymnasium Münchberg und Regionalbeauftragter von LESEFORUM BAYERN, präsentierte Aktionen wie Lesezirkel, Lesereise, Leserallye für die Sekundarstufe I. Die Bedeutung der Schulbibliothek für den naturwissenschaftlichen Unterricht wurde von Susanne Råde, Gymnasium Vilsbiburg, im Vortrag „Uran in der Lesecke“ aufgezeigt.

Mit der Bibliothek als Thema eines Projektseminars zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) der neuen gymnasialen Oberstufe beschäftigte sich Barbara Kastenbauer, Gymnasium Trostberg. Ziele des P-Seminars, das neben dem W-(Wissenschaftspropädeutischen) Seminar eine der wesentlichen Neuerungen darstelle, seien die Vermittlung von Berufswelt- und -wahlkompetenz sowie die Durchführung gemeinsamer Vorhaben mit externen Partnern, die in eine ca. einjährige Projektarbeit mündeten. Mögliche Partner seien auch Bibliotheken, wobei sich u. a. folgende Themen rund um die Schulbibliothek anböten: Bestandsaufbau und -pflege sowie -erschließung, Bestandserfassung mit EDV, Organisation von Veranstaltungen, Sponsoring oder die Umgestaltung einer kleinen lokalen Bibliothek in allen Bereichen.

*In der ersten Reihe:
Dr. Rolf Griebel,
Dr. Marcel Huber,
Dr. Klemens Gsell,
Prof. Birgit Dankert,
Eva Homrighausen
(v. r.)*

Blick ins Publikum

Forum III

Im Forum III „Partner der Schulbibliothek: ÖB, WB, Medienzentren“ ging es um unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Die Leiterin der Stadt- und Schulbücherei Gunzenhausen, Monika Wopperer, erläuterte Konzept und Erfahrungen eines bibliotheksgestützten Unterrichts. Ein wichtiger Baustein seien die Angebote der Bibliothek zum Spiralcurriculum Deutsch für die Lehrer der Grund- und Hauptschulen, wobei sich die Bibliothek an den Lernzielen des Unterrichts orientiere. Führungen für alle Klassenstufen könnten lehrplanbezogen gebucht werden und berücksichtigten den jeweiligen Erfahrungshorizont der Kinder. Ab der 7. Klasse vermittele das Bibliotheksteam den Schülern Recherchetechniken und Kollegiaten erhielten eine Einführung für die W-Seminare. Weitere Serviceleistungen der Bibliothek für Schulen seien u. a. Medienkisten, Ganzschriftenpools mit von den Schulen finanzierten Klassensätzen, Autorenlesungen und Mithilfe beim Aufbau von Schulbibliotheken.

Serviceleistungen und Aktionen der Stadtbibliothek Nürnberg stellten Monika Schunigl und Julia Heinz vor und verdeutlichten, welche Rolle die öffentliche Bibliothek als Partner der Schulen in einer Großstadt spielen könne. Wolfgang Hillitzer vom Medienzentrum im Pädagogischen Institut der Stadt Nürnberg informierte über die bayerischen Medienzentren und ihre Leistungen für Schulen.

Den Partner „Wissenschaftliche Bibliothek“ vertrat Gertrud Geisberg, Universitätsbibliothek der TU München, und erläuterte Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz für Schüler im Rahmen der Reform der gymnasialen Oberstufe. Sie informierte vor allem über das W-Seminar und skizzierte den zeitlichen Ablauf und die erforderlichen Methodenkenntnisse. Zum Erlernen des wissenschaftlichen Arbeitens werde eine Bibliothekseinführung empfohlen. Die TU München biete Besuche in Teilbibliotheken für Leistungskurse und Seminare an (Besichtigung der Bibliotheksräume, Vermittlung der systematischen Aufstel-



lung und Nutzungsbedingungen). Im Schulungsraum übten die Schüler die Literaturrecherche in Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken anhand von Beispielen. Für Lehrer würden ganztägige Workshops zur Vermittlung von Informationskompetenz angeboten, die vom Kultusministerium als Fortbildung anerkannt seien. Das Online-Spiel Letterheinz (www.letterheinz.de) unterstütze den Lernerfolg auf unterhaltsame Weise. Weiterführende Informationen: www.isb.bayern.de oder www.informationskompetenz.de

Podiumsdiskussion

Den Abschluss bildete eine von Prof. em. Birgit Dankert moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Google, E-Book, Wikipedia – Brauchen wir noch Schulbibliotheken?“

Angesichts der Entwicklungen im IT-Bereich müsse man in den Köpfen der Verantwortlichen ein modernes Bild von Schulbibliotheken erzeugen, betonte Klaus Dahm. Manchmal genüge schon eine andere Bezeichnung, z. B. Leseinsel oder Medienzentrale. Dies bringe besser zum Ausdruck, dass sich die früheren Schülerbüchereien zu einem freien Lernort mit vielfältigen Funktionen im technischen Bereich gewandelt haben.

FOTO: KLAUS DAHM



Elmar Hofmann forderte in seiner Funktion als Pädagoge, die Bibliothek stärker in den Unterricht zu integrieren, so dass sie für die Schüler regelrecht zum „Tatort“ werde. Er wies auf die dringliche Aufgabe hin, im Rahmen der Gymnasialreform Schulungen an den wissenschaftlichen Bibliotheken zu organisieren, damit die fortgebildeten Lehrer und Seminarleiter ihr Wissen in der Schule weitergeben können. Der erforderliche Ausbau von Schulbibliotheken müsse zudem immer wieder in den politischen Gremien zu Gehör gebracht werden.

Eva Homrighausen, Direktorin der Stadtbibliothek Nürnberg, berichtete über langjährige Erfahrungen mit Schulbibliotheken, nicht zuletzt im Kontext des erweiterten Kulturbegriffs von Hermann Glaser. An die Stadtbibliothek angegliedert seien eine Schulbibliothekarische Arbeitsstelle sowie vier Schulbibliotheken. Schulbibliotheksarbeit sei das „Schwarzbrot“ der Leseförderung. Trotz knapper

Finanzen habe man immer Wege gefunden, etwas Neues zu probieren. Dies sei auch das Erfolgsrezept: Erst wenn Schule und Bibliothek sich nicht als zwei getrennte Institutionen sehen, sondern aktiv aufeinander zugehen, entstehe Mehrwert. Entscheidend seien Engagement, kreative Ideen und gute Kooperationen, z. B. mit dem Staatlichen Schulamt oder der Landesfachstelle.

Erheblichen Entwicklungsbedarf bei den Schulbibliotheken konstatierte StD Hermann Ruch. In den Kriterienlisten, die bei Evaluationen zugrunde liegen, müsste das Vorhandensein einer Schulbibliothek abgefragt werden, ebenso wie diese Bestandteil der Schulbaurichtlinie sein sollte. Er regte an, Verbesserungen zunächst einmal schulintern anzusetzen. „Im eigenen Haus zu machen, was man machen kann, ist besser, als die Lösung von oben zu erwarten.“ Insbesondere müsse das Lehrerkollegium die Bedeutung und die Möglichkeiten von Schulbibliotheken erkennen.

Wortmeldungen aus dem Publikum verdeutlichten vorhandene Defizite. „Wir brauchen Fort- und Weiterbildung“, forderte Ilona Munique, Vorsitzende der Kommission für Fortbildung, FobiKom des BIB. Sie stellte in Aussicht, dass die Kommission die Aufnahme von Fortbildungsthemen speziell für Schulbibliotheken in den jeweiligen Landesgruppenprogrammen empfehlen und unterstützen werde.

Zusammenfassend stellte Klaus Dahm fest, dass die Veranstaltung ein erster Schritt sei, das Thema Schulbibliotheken in der Öffentlichkeit auf die Agenda zu bringen. Ein Vorwärtskommen gebe es auch unter schwierigen Bedingungen. Man müsse Schritt für Schritt an einer Verbesserung auf mittelfristige Sicht arbeiten. Wichtige Essentials seien: Finanzierung, Anrechnungsstunden für das Schulbibliothekspersonal, Fortbildung, Ausarbeitung von Qualitätskriterien und Verankerung in der Schulbaurichtlinie.



DIE AUTOREN
Sabine Teigelkämper M.A. ist Mitarbeiterin der Außenstelle Würzburg der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen.

Dietmar Wild ist Leiter der Außenstelle Regensburg der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen.

Informationen rund um die Schulbibliothek

